

KED Kurier

Winter 2025

Katholische
Elternschaft
Deutschlands



Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.



Themenheft Demokratie

Eltern mit Wirkung
von Anfang an!

Themenheft

Demokratiebildung

- 4 TikTok und Rechtsextremismus
- 10 54 zusätzliche Stellen für die Beratung von Schulen
- 11 Demokratiebildung stärken mit Social Media-Kompetenz
- 13 Courage Schulen
- 14 Gegen Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung
- 15 Courage in den Schulalltag integrieren
- 16 Bekenntnis europäischer Vielfalt zu Weihnachten

Foto: Jörn Heller auf Pixabay



Rubriken

KED in NRW

- 17 Mitgliederversammlung der KED in NRW e. V.
- 18 Gemeinsamer Austausch im Katholischen Büro
- 18 Kinder und Jugendliche vor den Gefahren im Internet durch Smartphonennutzung schützen

KED

- 28 Bundeskongress:
„Antisemitismus betrifft uns alle!“

KED in den (Erz-)Bistümern

KED im Bistum Aachen e. V.

- 21 Jahreshauptversammlung der KED im Bistum Aachen e. V.
- 22 „lernen. glauben. leben. Gemeinsam in Europa.“
- 24 KED im Bistum Aachen unterstützt KGS im Kampf gegen die Umwandlung

KED im Erzbistum Köln e. V.

- 25 Aktuelles von der KED Köln

KED im Erzbistum Paderborn e. V.

- 26 Neuer Auftakt für den KED Paderborn e. V.

**Katholische
Elternschaft
Deutschlands**



Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Der KED Kurier – die Mitgliederinformation der KED in NRW e. V. – erscheint zweimal im Jahr und ist erhältlich bei der KED in NRW oder bei der KED in Ihrem (Erz-)Bistum.

Herausgeber:

KATHOLISCHE ELTERNSCHAFT DEUTSCHLANDS
Landesverband Nordrhein Westfalen e. V. (KED in NRW e. V.)
Oxfordstr. 10 • 53111 Bonn
☎ 0228 24 26 63 66
✉ info@ked-nrw.de • ked-nrw.de

KED IM BISTUM AACHEN e. V.
Betrather Str. 22 • 41061 Mönchengladbach
☎ 02161 84 94 99
✉ info@ked-aachen.de • ked-bistum-aachen.de

KED IM BISTUM ESSEN
zu erreichen über den Landesverband
✉ info@ked-nrw.de • ked-nrw.de

KED IM ERZBISTUM KÖLN e. V.
Oxfordstr. 10 • 53111 Bonn
☎ 0228 92 89 48 15
✉ info@ked-koeln.de • ked-koeln.de

KED IM BISTUM MÜNSTER
Südring 31 • 48231 Warendorf
✉ info@ked-muenster.de • ked-muenster.de

KED IM ERZBISTUM PADERBORN e. V.
Markblick 12 • 44267 Dortmund
☎ 0173 2911306
✉ ked@erzbistum-paderborn.de • ked-paderborn.de

Liebe Eltern, sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Das neue Jahr hat begonnen, und wieder einmal sind wir aufgerufen, zur Wahl zu gehen und damit die Regierung und die Politik unseres Landes mitzubestimmen. Zu unserem großen Glück leben wir in einer Demokratie. Die Teilnahme an Wahlen, das eigene politische Engagement und das offene Sprechen über Politik und Politiker*innen gehören zu unseren angeborenen Rechten und sind zugleich Verpflichtung.

Auf einer Homepage für Kinder lese ich über das Leben in unserer Demokratie: „... Das soll heißen, dass die Menschen in unserem Staat in Freiheit leben. Alle dürfen ihre Meinung frei sagen. Die Gesetze in einer Demokratie gelten für alle Menschen. Alle Bürger und auch der Staat müssen sich an die Gesetze halten ...“ Großartige Errungenschaften, auf die niemand verzichten will, sollte man meinen.

Und dennoch geben mehrere Umfragen aus den letzten Monaten Anlass zur Sorge: Über 50 Prozent geben an, dass sie ein „weniger großes“ oder „geringes“ Vertrauen in die Demokratie hätten, fast 40 Prozent meinen, dass die Regierung Entscheidungen ohne Zustimmung des Bundestags treffen können sollte, und viel zu groß sind auch die Prozentzahlen derer, die sich „eine starke Führung“ wünschen. Rund ein Viertel ist sogar der Meinung, Wahlen könnten in Krisenzeiten ausgesetzt werden. Was ist los in unserer Gesellschaft?

Im „Kinderreport“ des Deutschen Kinderhilfswerks wurden Kinder und Jugendliche befragt, ob sie sich und ihren Altersgenossen zutrauen, als Erwachsene Verantwortung für den Erhalt unserer Demokratie zu übernehmen: nur 54 Prozent der Befragten bejahten dies, 23 Prozent trauen es ihrer Generation nicht zu. Bei den befragten Erwachsenen liegt die Zahl derer, die dies den heutigen Kindern und Jugendlichen zutrauen, immerhin bei 69 Prozent. Gleichzeitig liest man jedoch, dass Kinder und Jugendliche sich Sorgen um die Demokratie machen.

Wie passt all dies zusammen, und was kann man tun, um das Bewusstsein für die Demokratie und das Vertrauen in sie zu stärken? Mit diesen Fragen befasst sich das vorliegende Elternforum. Gute Beispiele zeigen, wie man im Schulalltag erfahren kann, welch hohes Gut es ist, dass wir in Freiheit leben, dass Rassismus und Ausgrenzung inakzeptabel sind und dass alle Menschen gleiche Rechte haben, die es zu schützen gilt. Mut machen Berichte davon, wie auch junge Menschen Verantwortung für diese Freiheit übernehmen können, und wie gesellschaftspolitische Bildung junge Menschen befähigt, zu verantwortungsbewussten Verfechter*innen der Demokratie zu werden.

Wir als Eltern sind täglich neu aufgefordert, die Fragen unserer Kinder zu beantworten, uns den Diskussionen mit ihnen zu stellen und ihnen zu helfen, ihre Positionen zu finden. Es lohnt sich, sich dieser Aufgabe anzunehmen, und es ist wichtig, dass wir ihnen dabei demokratische Werte vermitteln. Und den Wert der Demokratie.

Andrea Honecker, Vorsitzende

(Zitate aus: Demokratie-in-der-Krise, Umfrage der Körber-Stiftung; Hanisauland.de (Politik für dich); Jugend-Finanzmonitor (SchuFa); Kinderreport des Deutschen Kinderhilfswerks)





Foto: cottonbro studio auf pexels.com

TikTok und Rechtsextremismus

Neue Formen der Propaganda auf einer kind- und jugendaffinen Plattform

Social Media ist für die Verbreitung rechts-extremistischer Ideologie mittlerweile das bevorzugte Mittel. Die App TikTok steht aktuell besonders im Fokus, weil die Propaganda hier schnell in ein modernes Format gebracht und nicht zuletzt an junge Menschen adressiert werden kann.

Rechtsextrem motivierte Videos sind auf TikTok oft nicht auf den ersten Blick erkennbar.

Bis weit in die 2000er-Jahre hinein war die Hauptverbreitungsform für extremistische Inhalte und Orientierungen, die an Heranwachsende adressiert waren, noch an Musik geknüpft: Tonträger mit jugendaffiner Musik und Festivals zur Vernetzung der Szene waren die bevorzugten Mittel. Mit der

zunehmenden Bedeutung von Onlinediensten zum Austausch, Vernetzung und Herstellung von Öffentlichkeit wurden von der neuen Rechten in den letzten Jahren immer mehr auch die Möglichkeiten von Social Media genutzt, um die eigenen Strategien anzupassen und die Verbreitung der Ideologien weiter zu optimieren (Hajok 2022).

Radikalisierung in der Social Media Welt

Im Jahr 2022 bildeten Propagandadelikte mit 62 Prozent den größten Teil der rechtsextremistischen Straftaten in Deutschland (BMI 2022). Mittlerweile gelten Online-Plattformen als zentrale Kanäle bei der Verbreitung rechtsextremer Propaganda.

YouTube, Instagram und nicht zuletzt TikTok stehen im Fokus des Kinder- und Jugendmedienschutzes. Immerhin 13 Prozent der im Jahr 2022 insgesamt 7.363 im Netz registrierten Jugendschutzverstöße sind dem Bereich des politischen Extremismus zuzuordnen. Trotz Usermeldung oder offiziellem Kontakt werden solch problematische Inhalte keineswegs immer durch die Plattformen gelöscht (Jugendschutz.net 2023).

Jugendliche, bereits Kinder, sind über die Apps gut erreichbar und somit ein begehrtes Objekt der Radikalisierung. Sie sind „permanently online, permanently connected“ und können so immer und überall mit rechtsextremistischen Inhalten konfrontiert werden, ohne gezielt danach zu suchen (Vorderer 2015, S. 260). Ob sie es wollen oder nicht: Heranwachsende sind im Netz längst zu einer sehr wichtigen Zielgruppe rechtsextremistischer Propaganda geworden. Rechtsextremistische Akteur*innen und Gruppierungen nutzen das Social Web aktiv für die eigenen Ziele, verbreiten hier rechtsextremistische Propaganda, rekrutieren potenzielle neue Anhänger*innen, planen und vernetzen sich innerhalb der Szene (Hajok & Wegmann 2016, Neumann et al. 2018).

Die nutzergenerierten Inhalte auf Social Media-Plattformen sind nah an den Rezeptionsgewohnheiten und der Lebenswelt der jungen Nutzer*innen aufbereitet. Dadurch sinkt die Hürde, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen und eine emotionale Verbindung zu ihnen aufzubauen (Manemann 2020). Zudem evozieren die für Social Media typischen Austauschformen sinkende Hemmschwellen für Grenzverletzungen aller Art und befördern seitens der Agierenden auch Radikalisierungsprozesse. Zentraler Hintergrund sind die Besonderheiten digi-

taler Kommunikation, die von zeitlicher, räumlicher und sozialer Entgrenzung, dem Fehlen eines direkten Gegenübers, der Kanalreduktion eines (nur) mit Text, Bild und Video Ausgetauschten und den (algorithmierten) inhaltlichen Zuspitzungen von Filterkammern bzw. Echokammern gekennzeichnet sind. In diesem Zusammenhang kann es nicht verwundern, dass laut Verfassungsschutzbericht immer mehr minderjährige Akteur*innen bekannt werden, die innerhalb dieser Echokammern auch extremistisch und gewaltbereit auftreten (BMI 2022).

Da die Heranwachsenden ihre soziale und politische Identität gerade ausbilden, kann der Kontakt zur rechtsextremistischen Szene riskant sein und zur Desorientierung beitragen (Lehmann & Schröder 2021). Niedrigschwellig und lebensweltorientiert bietet die rechtsextremistische Szene jungen Menschen auf Social Media vermeintlich einfache Antworten auf komplizierte Fragen, was in Zeiten der Orientierungssuche eine besondere Attraktivität erhält. Die „einfachen“ Strukturen und Regeln können ein Gefühl von Macht und Überlegenheit stärken (Schmitt et al. 2017, Reinemann et al. 2019, Lehmann & Schröder 2021). Dies kann den eigenen Einstieg in die rechtsextremistische Szene zu einer Zeit erleichtern, in der politische Denkstrukturen gebildet und eigene Informationszugänge etabliert werden, die bis ins Erwachsenenalter reichen (Krieg 2021).



Graphic: Alexander Shatov auf unsplash

Warum gerade TikTok?

Wie kein anderes mediales Angebot steht TikTok für niedrighschwelliges Ansehen, Aufnehmen, Bearbeiten und Teilen von Kurzvideos und wurde damit eine der neueren Erfolgsgeschichten im Social Web. Auch für Laien sind die Bearbeitungsmöglichkeiten geeignet, was ein zentraler Grund für den Erfolg der App ist (Guddat & Hajok 2020). Rechtsextremistische Akteur*innen können darüber also einfach und gezielt mit ihrer Zielgruppe in einen Austausch kommen. Auch der Aufbau der App spielt dabei eine Rolle. Auf der sogenannten „For You“-Page werden den Nutzer*innen individuelle, Algorithmus basierte Videos eingespielt. Das baut eine besondere Bindung auf und legt ganz nebenbei aber auch einen zunehmend rezeptiven Umgang mit der App nahe, bei dem eine produktive Nutzung mit dem kreativen Erstellen und Teilen eigener Videos immer weiter in

den Hintergrund gerät. Welche Videos dann in Endlosschleife auf der „For You“-Page eingespielt werden, hängt unter anderem davon ab, was die Person vorher gelikt oder länger angeschaut hat (TikTok Technology Limited 2021).

Seit Ende 2019 hat die Bedeutung der App vor allem bei jungen Nutzer*innen stark zugenommen. Ende 2021 nutzte mit zehn, elf Jahren bereits gut ein Viertel der Kinder TikTok, mit zwölf, 13 Jahren gut die Hälfte und mit 14, 15 Jahren waren es schon fast zwei Drittel (Rohleder 2022). Im Jahr 2022 war TikTok bei jungen Menschen dann bereits die dritbeliebteste App auf dem Smartphone: Neben WhatsApp haben für Kinder nur YouTube und für Jugendliche nur Instagram einen noch höheren Stellenwert (MPFS 2022a, 2023).

Fake News auf TikTok

Die Plattform dient dabei nicht nur der Unterhaltung: Mit zunehmendem Alter spielt sie auch eine wichtige Rolle als Informationskanal. Jede*r vierte Jugendliche in Deutschland nutzt TikTok regelmäßig, um sich zum aktuellen Tagesgeschehen zu informieren. Damit liegt die Plattform hinter Suchmaschinen und Instagram auf Platz drei der genutzten Informationskanäle im Netz, die klassische Informationsmedien wie Fernsehnachrichten, Zeitungen/Zeitschrift etc. längst abgelöst haben. Mit ihren inhaltlichen Interessen sind die Jugendlichen an die großen Themen unserer Zeit gebunden: Im Jahr 2022 zeigten sich die mit Abstand meisten am Ukraine-Krieg und dem Klimawandel, knapp die Hälfte an der Corona-Situation und Vielfalt in der Gesellschaft (sehr) interessiert (MPFS 2022a).

Mit diesen eigenen Zugängen zu Informationen und Orientierung, bei denen Jugendliche nicht zuletzt auf ihre Social Media Kanäle setzen, kommen die meisten regelmäßig auch mit den gezielt dort ausgesteuerten manipulativen und extremen Botschaften in Kontakt. Im Frühsommer 2022 befragt, gab bei der JIM-Studie gut die Hälfte der 12- bis

19-Jährigen an, ihnen seien im letzten Monat Fake News im Internet begegnet. Jeweils gut zwei Fünftel hatten in diesem Zeitraum auch Kontakt mit extremen politischen Ansichten und Verschwörungstheorien, gut ein Drittel mit Hassbotschaften (ebd.). Hass und Hetze wird dabei vor allem beiläufig in Kommentaren und Social Media Posts wahrgenommen. Die Jüngeren, die 12- bis 16-Jährigen, nehmen Hatespeech vor allem auf TikTok wahr, gefolgt von YouTube und Instagram (MPFS 2022b). In diesem Gesamtzusammenhang haben Social Media allgemein und TikTok speziell eine zunehmende Bedeutung für die politische Sozialisation ihrer Nutzer*innen erlangt. Entsprechende Inhalte begegnen ihnen zunächst zwar eher zufällig und nebenbei über unterschiedliche Formate: beispielsweise in Meinungs- und Erklärvideos, Erfahrungsberichten, Videodokumenten. Wecken die Inhalte aber Interesse, werden sie „aktiv angeeignet, gelikt, geteilt oder kommentiert, was wiederum neue Videos zum Thema in die personalisierte Schleife spült und eine (vertiefte) persönliche Auseinandersetzung evozieren kann“ (Hajok & Wiese 2022, S. 20).

Propagandastrategien bei TikTok

Die Strategien von Rechtsextremist*innen auf TikTok sind genauso vielfältig wie die der Influencer*innen selbst. Sie unterscheiden sich in ihrer Reichweite, ihren Themen und ihrer Ästhetik sehr stark. Zusammengefasst erzielen rechte Akteur*innen auf der Plattform eine große Reichweite und wissen die

Begebenheiten der App aktiv zu nutzen, um junge Menschen mit ihrer Ideologie zu erreichen (Jugend-schutz.net 2023).

In der detaillierten Analyse ausgewählter Kanäle zeigt sich, dass Rechtsextremist*innen bei TikTok zur Vermittlung ihrer Botschaften eher auf positiv

besetzte Emotionen (Stolz oder Zusammengehörigkeit) setzen als auf negativ konnotierte (Aggression, Wut oder Ärger). Offensichtliche Hassrede kommt in den geschickt mit jugendkulturellen Elementen wie Jugendsprachen oder Internetkultur verknüpften Clips demgegenüber relativ selten vor (Franke & Hajok 2022). Der teilweise verwendete Humor, wie er schon länger ein wichtiges stilistisches Mittel zur Überdeckung der rechten Propaganda im Netz ist, dient einer Verschleierung der eigentlichen Botschaft (Beyersdörfer et al. 2017).

Die meisten rechtsextremistischen TikTok*innen stellen sich als Teil einer eingeschworenen „deutschen“ In-Group dar. Andere werden als „nicht Deutsche“ abgewertet. „Das etablierte System“ im Sinne der aktuellen politischen Ordnung wird zum Feindbild konstruiert. Einerseits werden offen parteipolitische Verbindungen zur Alternative für Deutschland (AfD) und zum Dritten Weg hergestellt, andererseits werden die „Grünen“ und „Linken“ diffamiert (Franke & Hajok 2022). Bei den AfD-nahen Accounts fällt auf, dass sie sich aktuell nicht an den Sehgewohnheiten von TikTok orientieren. Sie laden beispielsweise Facebook-Videos

hoch, die trotz der anderen Ästhetik teilweise eine große Reichweite erzielen (pre:bunk Teil 1 2023). Die meisten rechten TikTok*innen präsentieren sich kämpferisch und rebellisch. Kampfsportler präsentieren sich zudem gewaltbereit. Mit der Darstellung als stark und stereotypisch männlich wird versucht, andere junge Männer für ihre Sache zu gewinnen. Für geschulte Augen sind auch NS-Bezüge zu erkennen, etwa in Gestalt wie „Annika meine Ehre heißt Treue“ als Anlehnung an die Schutzstaffel (SS) (Franke & Hajok 2022). In vielen Accounts werden bildstarke Symbole wie Wölfe, Adler und Wälder in den Videos verarbeitet (pre:bunk 2023). Auch die Auswahl der für TikTok-Videos typischen Musikuntermalung nutzen die Creator*innen, um rechtsextremistisches Gedankengut zu streuen. Durch die Möglichkeit, Cover-Versionen von Liedern zu erstellen oder zu verwenden oder diese einfach im Hintergrund des Videos laufen zu lassen, kann auch indizierte Musik z. B. von bekannten Rechtsrock-Bands wie Landser für Videos genutzt werden, ohne gleich eine Sperrung hervorzurufen (Franke & Hajok 2022).

Subtile Ansprache junger Nutzer*innen

Neben den rechtsextremistischen Kampfsport-Accounts und den Kanälen mit eindeutigen Parteibezug, gibt es rechte TikTok*innen, die sehr viel subtiler vorgehen. Sie sind jung und medienaf-

fin. Sie orientieren sich an aktuellen Trends, tanzen und singen, präsentieren sich bewusst harmlos – und vermitteln nebenbei ihre Ideologie. Dafür wird sich der ganzen Bandbreite jugendaffiner Elemen-

Foto: AzamKamolov auf Pixabay



te der Social Media Welt bedient: GIFs, Memes, jugendaffine Schlagworte und trendige Hashtags dienen dabei auch der Verharmlosung der Inhalte (ebd., Lehmann & Schröder 2021). So gibt es beispielsweise Videos mit dem Hashtag #GRWM (Get ready with me).

Wie viele andere schminken sich auch rechte TikTok*innen in ihren Videos oder erzählen ganz beiläufig von ihrer rechtsextremistischen Weltanschauung (pre:bunk 2023). Auffällig sind auch

hier die stereotypischen Rollenklischees: Männlich gelesene Personen präsentieren sich als stark, soldatisch und muskulös. TikTok*innen zeigen sich eher gemäß stereotypisierter Weiblichkeit – und werden in Kommentaren vermehrt mit Bezügen zu ihrer Äußerlichkeit bedacht. Relativ neu in der Szene ist die Bewegung der „Tradwifes“ – Frauen, die sich auf ihren Accounts für den Erhalt des traditionellen Frauenbilds stark machen (Rösch 2023).

Codes im rechtsextremistischen TikTok

Um einer Sperrung wegen Hassrede zu entgehen, wie sie laut „Community Richtlinien“ (TikTok 2023) verboten ist, werden meist rechtsextremistische Begriffe und eindeutige Codes und Emojis vermieden. Häufig werden Emojis in den Farben der Reichsflagge (Abfolge von schwarzen, weißen, roten geometrischen Formen) verwendet. Auch Adler oder Deutschlandfahnen deuten auf eine Verbindung zum Rechtsextremismus hin. Kommt es dennoch zu einer Sperrung der Accounts, erstellen die Creator*innen zur Verbreitung ihrer Ideologie neue Accounts oder es gibt Kanäle von Dritten, die ihre Inhalte erneut posten.

Viele rechte TikTok-Accounts verweisen außerdem direkt auf andere Plattformen und Dienste. Das deutet darauf hin, dass TikTok oft nur als Erstkontakt bzw. Erstzugang zu den überwiegend jungen Nutzer*innen der Plattform genutzt wird, um gerade sie in die geschlosseneren Kommunikationsräume etwa von Discord und Telegram zu locken. Der Öffentlichkeit entzogen lassen sich hier rechtsextremistische Einstellungen (noch) offener äußern und der Kontakt zu den jungen Nutzer*innen intensivieren (Franke & Hajok 2022). Mögliche Radikalisierungsprozesse entziehen sich dann auch weitestgehend einer angemessenen Intervention.

Hohes Potenzial zur Radikalisierung

Vor dem Hintergrund einer „Participatory Culture“ (Jenkins 2016) sind es gerade die auf kreativen Austausch basierenden, über den bloßen Online- bzw. Hashtagaktivismus („Slackivism“ oder „Clickivism“) hinausgehenden niederschweligen Interaktionsformen, die bestimmten politischen Botschaften mehr Reichweite verschaffen. Dies führt dazu, dass sich auch rechtsextremistische Akteur*innen gezielt der anbieterseitig angelegten Möglichkeiten wie den Videobearbeitungswerkzeugen bedienen, um ihre TikToks zu erstellen und – orientiert an den Aneignungsweisen der jungen Nutzer*innen – aktiv zur Verbreitung ihrer Propaganda nutzen.

Gerade im Hinblick auf eine jugendaffine Verbreitung rechtsextremistischer Ideologie wird der App schon länger ein hohes Potenzial an Desinformation und Radikalisierung zugesprochen, dem mit offiziellen Hinweisen an die Plattform alleine nicht beizukommen ist (Jugendschutz.net 2021).

Für eine frühzeitige präventive Arbeit mit den jungen TikTok-Nutzer*innen ist es unerlässlich, die neuen Strategien in den kritischen Blick zu nehmen, sowohl was die Bild-, Ton- und Textebene an sich als auch die Bildunterschriften und Kommentare anbetrifft.

*Lara Franke,
Absolventin des Master-Studiengangs
Kinder- und Jugendmedien der Universität
Erfurt. Sie arbeitet als freie Redakteurin
und Autorin.*

*Daniel Hajok,
Honorarprofessor und Lehrbeauftragter
im Fachbereich Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität
Erfurt. Hajok forscht mit einem besonderen
Fokus auf Sozialen Netzwerken und
Rechtsextremismus.*

Quellen / Literatur

- Beyersdörfer, A. / Ipsen, F. / Eisentraut, S. / Wörner-Schapert, M. / Jellonnek, F. (2017): Vernetzter Hass – Wie Rechts-extreme im Social Web Jugendliche umwerben. https://www.hass-im-netz.info/fileadmin/public/main_domain/Dokumente/Rechtsextremismus/Broschu%C3%BCre_Vernetzter_Hass.pdf
- BMI (Bundesministerium des Innern und für Heimat) (2022): Verfassungsschutzbericht 2022. Fakten und Tendenzen, Berlin.
- Franke, L. & Hajok, D. (2022): Rechtsextremismus im Social Web. Mit neuen Propagandastrategien nun auch bei TikTok? In: JMS-Report, Jg. 45, Heft 3, S. 2–4.
- Frischlich, L., & Rieger, D. (2017): Hass im Netz – Hass im Herzen? Die Wirkung rechtsextremistischer und islamistisch-extremistischer Online Propagandavideos und mögliche Gegenangebote im Netz. In: InMind 2. <https://de.in-mind.org/article/hass-im-netz-hass-im-herzen-die-wirkung-rechtsextremistischer-und-islamistisch>.
- Glaser, M. (2015): Extremistisch, militant, radikalisiert. In: DJI-Impulse. Jung und radikal. Politische Gewalt im Jugendalter. Nr. 109, H. 1, 4–7. <https://www.dji.de/index.php?id=43768>
- Guddat, D. & Hajok, D. (2020): Zwischen Selbstdarstellung und Influencer*innen. TikTok als Thema des Kinder- und Jugendmedienschutzes. In: JMS-Report, (43)6, 2–6.
- Hajok, D. (2022): Politischer Extremismus und religiöser Fundamentalismus. Formen der Jugendgefährdung in der Welt der Medien – ein Update. In: D. Kiesel & R. Lutz (Hrsg.), Sozialarbeit und Religion. Herausforderungen und Antworten. Weinheim und Basel, 272–291.
- Hajok, D. & Wiese, A. (2022): Politische Sozialisation Jugendlicher in Zeiten von TikTok. In: mediendiskurs, 26(4), 16–21
- Hajok, D. & Wegmann, K. (2016): Extremismus in der Musik. Eine deskriptiv-explorative Analyse der Tonträgerindizierungen. In: BPJM-Aktuell, 24(2), 3–14.
- Jenkins, H. (2016): Youth Voice, Media, and Political Engagement: Introducing the Core Concepts. In: H. Jenkins/S. Shresthova/L. Gamber-Thompson/N. Kligler-Vilenchik/A. Zimmerman (Hrsg.): By any media necessary. The new youth activism. New York, 1–16. Jugendschutz.net (2021): Rechtsextremismus im Netz. Bericht 2020/2021. Mainz.
- Jugendschutz.net (2023): Jugendschutz im Internet. Risiken und Handlungsbedarf. Bericht 2022. Mainz. https://www.jugendschutz.net/fileadmin/daten/publikationen/jahresberichte/jahresbericht_2022.pdf
- Knipping-Sorokin, R. & Stumpf, T. (2018): Radikal Online – Das Internet und die Radikalisierung von Jugendlichen: eine Metaanalyse zum Forschungsfeld. In: kommunikation @ gesellschaft, 19, 1–29. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-60463-9>
- Krieg, Y. (2021): Rechtsextremismus im sozialen Kontext: Mehrebenenanalysen zur Bedeutung von Kontexteffekten in Bezug auf rechtsextreme Einstellungen Jugendlicher. In: Politische Vierteljahresschrift 62, 435–460. <https://doi.org/10.1007/s11615-021-00337-8>
- Lehmann, L. & Schröder, C. P. (2021): Dynamiken bei der Online-Radikalisierung von Jugendlichen. In: BPJMaktuell, 29(2), 10–15.
- Manemann, T. (2020): Rechtsterroristische Online-Subkulturen. Analysen und Handlungsempfehlungen. Berlin. https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/02/Broschu%C3%BCre-Rechtsterroristische-Online-Subkulturen_.pdf
- Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel.
- Merten, K. (2000): Struktur und Funktion von Propaganda. In: Publizistik, 45(2), 143–162. O’Shaughnessy, N. (2012): The death and life of propaganda. Journal of Public Affairs, 12(1), 29–38. <https://doi.org/10.1002/pa.377>
- Medienpädagogischer Forschungsbund Südwest (MPFS) (2022a): JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (MPFS) (Hrsg.) (2022b): JIMplus 2022. FakeNews und Hatespeech im Alltag von Jugendlichen. Stuttgart. <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/jimplus-2022/>
- Medienpädagogischer Forschungsbund Südwest (MPFS) (2023): KIM-Studie 2022. Kindheit, Internet, Medien. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2022/KIM-Studie2022_website_final.pdf
- Pfeiffer, T. (2016): Gegenöffentlichkeit und Aufbruch im Netz. In: S. Braun, A. Geisler, & M. Gerster (Hrsg.), Strategien der extremen Rechten. Wiesbaden, 257–286. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01984-6_13
- pre:bunk (2023): Rechtsextremismus und TikTok, Teil 1. VON HATEFLUENCER*INNEN ÜBER AFD UND BIS RECHTER TERROR. Amadeu Antonio Stiftung. <https://www.belltower.news/rechtsextremismus-und-tiktok-teil-1-147835/>
- pre:bunk (2023): Rechtsextremismus und TikTok, Teil 3. HASS-IMMERSION: NAZIKITSCH UND HEIMATFOLKLORE. Amadeu Antonio Stiftung. <https://www.belltower.news/rechtsextremismus-auf-tiktok-teil-3-hass-immersion-nazikitsch-und-heimatfolklore-150849/>
- Reinemann, C. / Nienierza, A. / Fawzi, N. / Riesmeyer, C. / Neumann, K. (2019): Jugend – Medien – Extremismus: Wo Jugendliche mit Extremismus in Kontakt kommen und wie sie ihn erkennen. Wiesbaden.
- Rohleder, B. (2022): Kinder- & Jugendstudie 2022. Berlin. https://www.bitkom.org/sites/main/files/2022-06/Bitkom-Charts_Kinder_Jugendliche_09.06.2022_0.pdf
- Rösch, V. (2023): Heimatromantik und rechter Lifestyle: Die rechte Influencerin zwischen Self-Branding und ideologischem Traditionalismus. In: GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 15(2), 25–40. <https://doi.org/10.3224/gender.v15i2.03>
- Sachs-Hombach, K., & Zywiets, B. (Hrsg.). (2018): Fake news, hashtags und social bots: Neue Methoden populistischer Propaganda. Wiesbaden.
- Schmitt, J. B. / Ernst, J. / Frischlich, L. / Rieger, D. (2017): Rechtsextreme und islamistische Propaganda im Internet: Methoden, Wirkungen und Präventionsmöglichkeiten. Berlin und Münster.
- TikTok Technology Limited (2022): Endbenutzer Lizenzvereinbarung und allgemeine Geschäftsbedingungen. <https://www.TikTok.com/legal/terms-of-service?lang=de>
- TikTok (2023): Community Richtlinien. <https://www.tiktok.com/community-guidelines/de-de>
- Vorderer, P. (2015): Der mediatisierte Lebenswandel. In: Publizistik 60, 259–276. <https://doi.org/10.1007/s11616-015-0239-3>

Lizenz

Dieser Text ist unter der Creative Commons Lizenz „CC BY-NC-ND 4.0 – Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International“ veröffentlicht. Autoren*innen: Lara Franke, Daniel Hajok für bpb.; Bundeszentrale für politische Bildung

54 zusätzliche Stellen für die Beratung von Schulen

Ministerin Feller: Wir stärken unsere Schulen weiter beim Kampf gegen Extremismus

Die Landesregierung will die Schulen in Nordrhein-Westfalen bei der Prävention von Extremismus weiter stärken und ihnen ab Freitag, 1. August 2025, eine zusätzliche spürbare personelle Unterstützung zur Seite stellen. Ministerin für Schule und Bildung Dorothee Feller hat am 20. November im Schulausschuss über die Ergänzungsvorlage zum Haushalt 2025 informiert: 54 weitere Stellen für Fachkräfte für Systemische Extremismusprävention (SystEx) sollen zum kommenden Schuljahr bereitgestellt werden. Damit werden die bisherigen 54 SystEx-Stellen verdoppelt.

Unter Vorbehalt der Zustimmung des Haushaltsgesetzgebers werden dafür rund 1,46 Millionen Euro bereitgestellt. Die weiteren Schritte zur Umsetzung werden nun vorbereitet. Die Maßnahme ist Teil des umfassenden Maßnahmenpakets im Bereich Sicherheit, Migration und Prävention der Landesregierung nach dem Terrorakt von Solingen. Am 23. August 2024 hatte ein islamistischer Attentäter dort auf einem Stadtfest drei Menschen getötet.

Schulministerin Dorothee Feller: „Wir müssen alle noch mehr tun, um unsere Gesellschaft vor Extremisten zu schützen – und dazu gehört auch, dass wir in den Schulen zusätzliche Initiativen zur Prävention starten. Die personelle Verstärkung reiht sich in unsere bestehenden Unterstützungsangebote für die Schulen ein, die neuen Fachkräfte werden eine wichtige zusätzliche Hilfe für unsere Schulen sein.“

Bereits 2019 wurden bei den Schulpsychologischen Beratungsstellen in den Schulamtsbezirken insgesamt 54 Planstellen eingerichtet. Die Fachkräfte für Systemische Extremismusprävention

haben die Aufgabe, die Arbeit der Schulpsychologischen Beratungsstellen bei Fragen zur Prävention von Radikalisierung, Extremismus und Gewalt zu unterstützen. Dabei arbeiten sie eng mit den Schulen zusammen und beraten beispielsweise bei Vorfällen mit extremistischem Hintergrund in den Klassen, bieten Onlinefortbildungen etwa zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine an und unterstützen Lehrkräfte und weiteres schulischen Personal, damit sie mit herausfordernden Situationen handlungssicher umgehen können.

Zudem können alle Schulen in Nordrhein-Westfalen mit Blick auf die Antisemitismusprävention auf ein umfangreiches Angebot an Unterrichtsmaterialien zurückgreifen. Maßgeblich für Schulen sind außerdem die jüngst veröffentlichten „[Handlungsleitlinien für Schulen zur Stärkung jüdischen Lebens und zur Bekämpfung von Antisemitismus](#)“. Die Leitlinien enthalten unter anderem vertiefende Informationen zu Konzepten zur Antisemitismusprävention, Hinweise für den Schutz von Betroffenen und konkrete Tipps, wie Schulen ein multiprofessionelles Unterstützungsnetzwerk und eine antisemitismuskritische Schulkultur etablieren können. Zudem hatte das Schulministerium den Schulen bereits unmittelbar nach dem Hamas-Angriff im Oktober 2023 Unterstützungsmaterialien zur Verfügung gestellt.

*Pressemitteilung des MSD vom
20. November 2024*



Politische Bildung nach dem Social Media-Prinzip: So erfahren an vielen Schulen Jugendliche mit der DigitalSchoolStory Methode, wie Demokratie funktioniert. Foto: ©DigitalSchoolStory

Demokratiebildung stärken mit Social Media-Kompetenz

Innovative Lernmethode macht Jugendliche fit für politische Teilhabe im Netz

„Geht's noch, du Opfer?“ Die politische Diskussion im Netz wird rauer, der Hass lauter. Gleichzeitig verlieren klassische Nachrichtenmedien unter Jugendlichen an Vertrauen. Was bedeutet es für unsere Demokratie, wenn politische Meinungsbildung zunehmend in sozialen Medien stattfindet? Und wie können wir junge Menschen stark machen, Quellen zu beurteilen, zwischen Fakt und Fake zu unterscheiden, und selbstbewusst für ihre Werte einzustehen?

Soziale Medien wie TikTok und Instagram sind für manche Eltern und Lehrkräfte ein rotes Tuch, weil sie immer mehr Einfluss auf junge Menschen haben. Für einen souveränen Umgang mit den Plattformen setzt das deutsche Bildungs-Start-up DigitalSchoolStory auf eine Demokratiebildung, die die Begeisterung für soziale Medien als Lernresource nutzt.

Was passiert, wenn Jugendliche in Kurzvideos, sogenannten „Reels“, ihre eigenen Antworten auf

gesellschaftspolitische Fragen suchen? Das hat Lehrerin Isabelle Schuhladen im Demokratieprojekt mit DigitalSchoolStory erlebt. Ihre Klasse 6c an der Staatlichen Realschule in Meitingen hat sich Themen wie Privatsphäre, Wahlen und Kinderrechte erarbeitet. Was hinter den Begriffen steht und wie die Jugendlichen dazu stehen, haben sie in kurzen Videos auf den Punkt gebracht.

Dabei geht es zum Beispiel um Respekt. Aus einem Videodreh zum Thema Mobbing entwickelte sich spontan eine Diskussion mit einer Passantin. Selbstbewusst für die eigenen Werte einzustehen, statt zuzuschauen, das ist eine Erfahrung, die die Jugendlichen mitnehmen. Eine Schülerin sagt: „Wir haben gelernt, mutig zu partizipieren, mit den richtigen Werkzeugen.“ Zu diesen Werkzeugen politischer Teilhabe gehören heute ganz klar die sozialen Medien.

So funktioniert die Lernmethode in der Demokratiebildung



mit der Lernmethode gearbeitet und ihre Kompetenzen erweitert haben. Von der Entwicklung des eigenen Drehbuchs über die Produktion und den Schnitt des Videos arbeiten die Jugendlichen in kleinen Teams eigenständig an ihren Themen. Das stärkt das Selbstvertrauen. Begleitet werden die Schüler*innen von erfahrenen Video-Stars, die sie aus den sozialen Netzwerken kennen. Grundsätzlich eignet sich die Lernmethode in allen Fächern. Speziell für die Demokratiebildung hat

Die Idee hinter der Lernmethode: Geschichten, die die Jugendlichen selbst entwickeln, wirken nachhaltiger als reiner Unterrichtsstoff. Die Schüler*innen erstellen in kleinen Teams kreative Kurzvideos. Dabei erwerben sie soziale, persönliche, digitale und methodische Kompetenzen. Die gemeinsame Arbeit an den Videos ermöglicht einen übergreifenden Austausch, fördert und stärkt die Kommunikation, Kollaboration, Kreativität, das kritische Denken sowie Medienkompetenz. Denn ohne Medienkompetenz gibt es keine Demokratiebildung.

Der Einsatz der wissenschaftlich erprobten Lernmethode von DigitalSchoolStory erfolgt ab der Klasse 5 bis 13 in allen Schulformen. Bis Ende 2024 werden über 10.000 Schüler*innen deutschlandweit

das Bildungs-Start-up die Methode auf das Stärken des gesellschaftlichen Miteinanders zugeschnitten.

Im Demokratieprojekt mit DigitalSchoolStory lernen die Schüler*innen unterschiedliche Formen des Zusammenlebens kennen, Meinungen begründen und Stellungnahmen formulieren. Die Jugendlichen erproben Mitbestimmung und reflektieren Medienerfahrungen. Dabei lernen sie die Chancen und Risiken digitaler Medien kennen und verstehen. Bei der Durchführung des Projekts nutzen die Schulen unter anderem das Jugendsachbuch „Was Ist Was Demokratie“, das der Tessloff Verlag als Wissensgrundlage und Kooperationspartner zur Verfügung stellt.

Demokratiebildung ist weit mehr als Theorie

„Demokratie ist vielfältig, auch an unserer Schule“, fasst eine Schülerin der 6c in Meitingen das Gelernte zusammen. Das Projekt stärkt nachhaltigen respektvollen Umgang in der Klasse und auf dem Schulhof: „Für uns war wichtig zu erkennen, dass Zuhören ein Kernwert ist, der zur Demokratie dazugehört“, sagt ein Schüler. Andere Meinungen zu respektieren und gemeinsam Lösungen zu finden – hier können nicht nur die 6c, sondern auch Eltern, Schulen und Politik dazulernen. Der Bayerische Staatsminister für Digitales Dr. Fabian Mehring kam zur Abschlusspräsentation der Klasse an die Schule und war restlos begeistert von den digitalen Demokratieprojekten, die von den Kids gemeinsam mit DigitalSchoolStory und unter Anleitung von Isabelle Schuhladen realisiert worden sind. Auf LinkedIn schrieb er weiter: „Genau SO klappt Demokratie im digitalen Zeitalter – in dem man digitale Tools nicht verteufelt und aussperrt, sondern ihre Begeisterungsfähigkeit nutzt, um junge Menschen fit für das KI-Zeitalter zu machen und als mündige Bürger für ein modernes Gemeinwesen gewinnt.“

„Unser Ziel ist, dass Jugendliche Medienkompetenz, Werte und Haltung entwickeln, um für ihre Meinung einzustehen, Informationen kritisch zu hinterfragen und verlässliche Quellen zu identifizieren“, erklärt Nina Mühlens, Mitgründerin und Geschäftsführerin von DigitalSchoolStory. „Was die Schüler*innen in Meitingen geschafft haben, ist beeindruckend. Die kreativen Kurzvideos der Jugendlichen sind nicht nur Lernprodukte – sie sind Botschaften, die andere Schüler*innen für Demokratie sensibilisieren können. Sie zeigen, was Demokratie bedeutet: mitzureden, mitzubestimmen und Verantwortung zu übernehmen.“

Eltern und Lehrkräfte, die mit der Lernmethode von DigitalSchoolStory an ihrer Schule die Demokratiebildung stärken wollen, erfahren mehr auf der Website: <https://digitalschoolstory.de/ueber-uns/fokusthemen/>

Anne Tessmer,
Text und Medienarbeit DigitalSchoolStory



Courage-Schulen

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

ist ein bundesweites Schulnetzwerk für alle Schulmitglieder. Schulen, die diesen Titel tragen und Teil des Netzwerks werden möchten, müssen sich mehrheitlich in einer Selbstverpflichtung dafür aussprechen, dass sie sich künftig gegen jede Form von Diskriminierung (aufgrund der Religion, der sozialen Herkunft, der Hautfarbe, des Geschlechts, körperlicher Merkmale, der politischen Weltanschauung und der sexuellen Orientierung und auch Rassismus) wenden. Sollte es zu Diskriminierungen kommen, verpflichten sich die Unterzeichner zu einem aktiven Einschreiten. Zudem muss eine Courage-Schule einmal im Jahr einen Projekttag zum Thema durchführen. Bevor die Schule den Titel verliehen bekommt, muss sie einen Paten finden, der ihre Schule unterstützt.

Es handelt sich um das größte Schulnetzwerk in Deutschland. Ihm gehören 4610 Schulen (Stand: 15.11.2024) aller Schulformen (z. B. Grundschulen, Förderschulen, Gesamtschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Berufsbildende Schulen) mit weit über zwei Millionen Schüler*innen an. Unterstützt werden die Schüler*innen und Pädagog*innen von mehr als 120 Koordinierungsstellen und rund 400 außerschulischen Kooperationspartnern.

Für die Schüler*innen und Pädagog*innen ergibt sich so die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten. Gemeinsam werden vielfältige Aktionen durchgeführt. Diese reichen von Konzerten gegen Rassismus und Demonstrationen über Diskussionsrunden mit Politiker*innen und Projekttagen bis hin zu Kunstaktionen, Workshops und Theatervorstellungen.

Die Städtische Katholische Grundschule in Kempen ist eine der Schulen, die sich dem Netzwerk „Schule mit Courage“ am 7. Juli 2024 angeschlossen hat. Über die Beweggründe und Aktionen berichtet Schulleiter Stefan Ungruhe. Auch die Erzbischöfliche Gesamtschule St. Josef in Bad Honnef ist seit dem Schuljahr 2023 Mitglied im Netzwerk. Wie hier Courage in den Schulalltag integriert wird, davon berichtet Lehrer Tim Gretenkord. Michael Bornemann, Schulleiter des Erzbischöflichen St. Joseph-Gymnasium in Rheinbach, beschreibt wie an seiner Schule, schon seit Jahren ein Zeichen für Offenheit, Frieden und Demokratie gesetzt wird.

Eva Weingärtner

Gegen Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung

Katholische Grundschule Wiesenstraße in Kempen zeigt Courage

Rassismus in der Grundschule?

Soll man Rassismus schon in der Grundschule thematisieren? Was hat das Thema denn bei Grundschulkindern zu suchen? Ist nicht Wissen über geschichtliche und politische Zusammenhänge nötig, wie es erst auf der weiterführenden Schule gelehrt wird? Doch Rassismus ist kein „Wissensthema“, es ist hoch emotional und deshalb sollte die Erziehung zur Zivilcourage schon früh beginnen. Es betrifft alle Generationen einer Gesellschaft. Kinder werden auch schon Opfer von rassistischen Beleidigungen, werden diskriminiert oder ausgegrenzt. Das kann auch das Ausschließen vom Spielen auf dem Schulhof sein: „Du spielst nicht mit uns Fußball, du bist zu schlecht.“ Niemand will das erleben. Deshalb hat sich die Städtische Katholische Grundschule Wiesenstraße entschieden, in das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ aufgenommen zu werden. Wir haben uns entschlossen, sensibel für Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung zu sein und uns mutig dagegen zu stellen. Der Weg dahin war ein demokratischer Prozess, bei dem alle Mitglieder der Schulgemeinschaft, also auch die Kinder, abstimmen durften. Mit Stimmzetteln, Wahlregister und Wahlhelfer*innen und einer echten Wahlurne lernten die Kinder, wie eine demokratische Wahl abläuft und dass diese in vielen Ländern nicht selbstverständlich ist. Denn bei-

des hängt eng miteinander zusammen: Wo Ausgrenzung stattfindet, ist die Demokratie in Gefahr. Viele Aktionen sind seit der Aufnahme in das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ im vergangenen Juni schon gelaufen. Die Projektwoche „Wiesenstraße kunterbunt“ war der Auftakt. Sie thematisierte die Vielfältigkeit der Gesellschaft. Eltern und Ehrengäste waren zur Präsentation und gleichzeitigen feierlichen Aufnahme in das Netzwerk eingeladen. Über den Besuch des Projektpaten Christoph Dellmans, der gleichzeitig auch Bürgermeister der Stadt ist, freuten wir uns besonders. Ihn trafen wir auch bei einer anderen Veranstaltung am Volkstrauertag wieder. Kinder der Grundschule Wiesenstraße gedachten hier zusammen mit Bewohner*innen des benachbarten Altenwohnhauses der Opfer von Krieg und Gewalt. Eine ergreifende Gedenkfeier gestalteten die Generationen gemeinsam und waren sich einig: Krieg, Gewalt, Rassismus und Ausgrenzung wollen wir nicht! Miteinander stehen wir für Zivilcourage, soziales Engagement und Demokratie ein! Das wissen bei uns schon „die Kleinen“.

*Stefan Ungruhe,
Schulleiter Städtische Katholische
Grundschule Wiesenstraße in Kempen*

Schule

ohne Rassismus

Schule

mit Courage



Courage in den Schulalltag integrieren

Sankt Josef macht es vor

Die Schülerschaft der Erzbischöflichen Gesamtschule St. Josef in Bad Honnef hat immer wieder den Wunsch geäußert, die Auseinandersetzung mit dem Thema „Rassismus“ und allen Ungleichheiten und Ausgrenzungen in unserer Gesellschaft aktiv in den Schulalltag unserer Schule zu integrieren. Unser Schulmotto: „Einander annehmen – Gemeinsam wachsen“ sollte so wertschätzend erlebbar werden, denn wir möchten als katholische Schule jedem Menschen vorbehaltlos begegnen und ihn in seinem einzigartigen Wert annehmen. Deswegen sind wir seit dem Schuljahr 2023 Mitglied im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Für uns als Organisationsteam stellte sich die Frage, wie wir diesem Slogan gerecht werden können. Seit diesem Schuljahr gibt es an unserer Schule das Ergänzungsfach „Courage“ in der Stufe 9 und in der Oberstufe einen Projektkurs „Courage“. Auf der Grundlage der Diskriminierungsmerkmale der Antidiskriminierungsstelle des Bundes haben wir – die Schüler*innen und die betreuenden Lehrkräfte – ein Konzept für die inhaltlichen Auseinandersetzungen in dem Fach erstellt.

Bereits im Schuljahr 2023 wurde der schuleigene Flyer: „Lass uns über Rassismus reden“ erarbeitet, der eine aktive Auseinandersetzung zum Thema Alltagsrassismus ermöglicht. Weitere Flyer werden derzeit in unserem Projektkurs „Courage“ durch Schüler*innen der Oberstufe erstellt und deren

Umsetzung in unseren fünften Klassen erprobt.

Wir erhoffen uns dadurch einen bewussteren Umgang mit diesen sensiblen Themen und wollen unsere Schüler*innen dazu ermutigen, sich aktiv gegen jede Form von Diskriminierung in unserer Schule und unserem Alltag einzusetzen.

Jedes Jahr wird eine Veranstaltung für die gesamte Schulgemeinschaft zusammen mit unserem Schulpaten, dem aus Bad Honnef stammenden Künstler Hermann Josef Hack, geplant und durchgeführt. Im Jahr 2023 haben wir Flaggen der ersten und zweiten Staatsbürgerschaft unserer Schülerschaft gestaltet. Im Frühjahr 2024 haben wir gemeinsam mit allen Bad Honnefer Schulen die Aktion „Demokratie ohne Haken“ aufgestellt. In einem Sternmarsch sind die weiterführenden Schulen auf unterschiedlichen Routen durch Bad Honnef gezogen. Anschließend wurden auf dem Sportplatz Beiträge für Toleranz und Menschenrechte und gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus vorgetragen.

Auch für die Zukunft werden wir weitere Schulaktionen planen und uns das Schild an unserer Schule durch Courage und Förderung der demokratischen Werte im Schulalltag verdienen.

*Tim Gretenkord,
Lehrer an der Sankt Josef Gesamtschule in
Bad Honnef*

Bekenntnis europäischer Vielfalt zu Weihnachten

Reise eines kleinen Sterns als Aufführung der Fünftklässler

In einer Zeit,
in der gesellschaftlicher Zusammenhalt und das
Miteinander über Grenzen hinweg wichtiger sind
denn je,

in einer Zeit,

in der es gilt, sich zur europäischen Gemeinschaft
und den Grundwerten der
Demokratie klar zu bekennen,
stellt sich immer wieder die
Frage, wie Schüler*innen die
schulische Gemeinschaft erleben
und zugleich ein starkes
Zeichen für Offenheit, Frieden
und Demokratie setzen können.

Mit der Auszeichnung
haben wir damals formuliert,
„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
ist kein Etikett, das man sich
an die Wand schrauben kann
und das immer gültig ist oder
bleibt, sondern ein Schild, das
immer auch Auftrag und Aufgabe
bleibt: Rassismus und jede
andere Form von Ausgrenzung
vermeiden und verhindern,
Offenheit für andere bewahren,
das erfordert oft auch Selbst-
bewusstsein und Mut, Coura-
ge eben.

Mit unserem „Europäischen Weihnachtsmarkt“
laden wir jährlich zur Weihnachtszeit zu einem Fest
der Vielfalt und Verantwortung ein. Die Veranstal-
tung beginnt mit einer Aufführung unserer Fünft-
klässler, die in einem Musical die Reise eines kleinen
Sterns nachzeichnen. Dieser Stern entdeckt auf sei-
ner Suche nach dem Weihnachtswunder die Vielfalt
der Weihnachtsbräuche aus zahlreichen europäi-

schen Ländern. Er erzählt von seiner Reise, berichtet
von den weihnachtlichen Traditionen, und die Fünft-
klässler singen landestypische Weihnachtslieder.
Über 150 Schüler*innen bringen mit ihren Stimmen
und Darstellungen die kulturelle Vielfalt Europas auf
die Bühne. Die Geschichte des kleinen Sterns wird

auch auf dem anschließenden
Weihnachtsmarkt lebendig: An
Marktständen finden die Besu-
cher traditionelle Produkte und
Leckereien aus den besungenen
Ländern.

Der „Europäische Weih-
nachtsmarkt“ steht nicht nur für
feierliche Einstimmung auf die
Adventszeit und weihnachtliche
Vorfreude, sondern auch für ein
klares Bekenntnis zur europä-
ischen Gemeinschaft und den
Grundwerten der Demokratie.
Der europäische Gedanke wird
im Gesang, in Musik und Spiel
lebendig, er wird für unsere
Fünftklässler und für uns spür-
bar, denn so verschieden die
Bräuche sind – gemeinsam ist
für uns alle die frohe Botschaft
von der Ankunft Jesu.

In
einer
Zeit,
in der
es gilt,
...

*Michael Bornemann,
Schulleiter des Erzbischöflichen
St. Joseph-Gymnasium in Rheinbach*



Mitgliederversammlung der KED in NRW. e. V.



Jutta Pitzen, Andrea Honecker und Stefani Otte (v. l.) gruppierten sich nach den Wahlen zu einem Foto.

Wiederwahl von Andrea Honecker als Vorsitzende

Im Anschluss an die Veranstaltung „Für Kinder smart, für Eltern hart“ in der Marienschule Opladen in Leverkusen fand am 9. November 2024 die Mitgliederversammlung der KED in NRW e. V. statt. Im Mittelpunkt standen die Neuwahlen der Vorsitzenden und Stellvertretenden Vorsitzenden.

Entgegen ihrer ursprünglichen Absicht stellte sich Andrea Honecker erneut zur Kandidatur. Sie wurde einstimmig zur Vorsitzenden wiedergewählt und erklärte sich bereit, das Amt nochmals für drei

Jahre zu übernehmen. Stefani Otte kandidierte für das Amt der Stellvertretenden Vorsitzenden. Auch sie wurde einstimmig gewählt. Damit schied Jutta Pitzen als Stellvertretende Vorsitzende aus. Andrea Honecker bedankte sich bei ihr für die jahrelange Unterstützung und die engagierte Vorstandsarbeit mit einem Blumenstrauß und einem Präsent. Jutta Pitzen ergriff das Wort und bekannte, mit einem „lachenden und weinendem Auge“ zu gehen.

Eva Weingärtner



Die Mitglieder, die in Präsenz an der Mitgliederversammlung der KED in NRW e. V. teilnahmen. Fotos: Eva Weingärtner

Gemeinsamer Austausch im Katholischen Büro

Lob für die KED in NRW e. V.

In der letzten Oktoberwoche im vergangenen Jahr trafen sich einige Vorstandsmitglieder der KED in NRW e. V. im Katholischen Büro NRW in Düsseldorf, um sich mit Florian Strecker, Bildungspolitischer Referent, über aktuelle bildungspolitische Themen auszutauschen.

Themen unter anderem waren die Umwandlung der katholischen Grundschulen in Kleingladbach und Brachelen im Bistum Aachen und die Oberstufenre-

form. Florian Strecker bedankte sich in dem Zusammenhang bei der KED in NRW e. V. für ihren Einsatz für die Ersatzschulen, Vorgriffstellen einzurichten und Überhänge zu behalten oder aufzubauen vor allem mit der Aktion „G9 braucht Stellen“ mit Briefen an Eltern und Politiker. „Die Aktion hat bei allen Beteiligten einen großen Eindruck hinterlassen. Seitens der freien Schulträger wurde das Engagement sehr wertschätzend aufgenommen“, stellte er fest.

Eva Weingärtner



Eva Weingärtner, Marlies Heyn, Andrea Honecker, Stefani Otte und Anne Embser (v. l.) vom Vorstand der KED in NRW e. V. mit Florian Strecker vom Katholischen Büro NRW. Foto: KED in NRW e. V.

Kinder und Jugendliche vor den Gefahren im Internet durch Smartphonennutzung schützen

KED in NRW e. V. lud zu Vortrag mit Hanno Lenz ein

„Für Kinder smart, für Eltern hart! – Endlich ein passender Umgang mit Smartphone & Co in der Familie!“ – so lautete der Titel des KED Elternforums, zu dem die KED in NRW e. V. (Katholische Elternschaft Deutschlands, Landesverband) eingeladen hatte. Die Veranstaltung fand in der Marienschule Opladen in Leverkusen statt und wurde gleichzeitig auch online verfolgt. Rund 75 Teilnehmer*innen hatten sich angemeldet, um dem mit vielen Beispielen angereicherten Vortrag von Hanno Lenz von der „Ini-

tiative Schutzraum – Medienkompetenz Internet“ zu hören. Ausgehend von den Risiken, Gefahren und Trends für Kinder und Jugendliche zeigte dieser auf, was Eltern grundsätzlich tun können, damit sie fairer und sicherer im Internet unterwegs sein können.

Andrea Honecker, Vorsitzende der KED in NRW e. V., betonte in ihrer Begrüßung, dass „gute Regelungen gefunden werden müssen, damit digitale Endgeräte heute und in Zukunft nicht das Leben und Lernen von Kindern und Jugendlichen komplett bestimmen“. Ihre Aussage deckte sich mit den einleitenden Worten von Hanno Lenz zum Vortragsbeginn: „Es braucht einen vernünftigen Umgang mit



Hanno Lenz klärte über die Gefahren und Trends beim Umgang mit Smartphone & Co auf. Fotos: Eva Weingärtner

Geräten wie Smartphones.“ Zumal Kinder heute immer früher ihre ersten Erfahrungen mit dem Internet machen würden. So hätten 90 Prozent in der vierten Klasse bereits ein Smartphone, stellte er fest. „Der mediale Einfluss ist heute sehr groß“, so Lenz. Gerade, wenn Kinder nicht auf kindgerechten Seiten unterwegs sind oder Spiele spielen, die ungeeignet für ihr Alter sind, seien sie vielen Gefahren wie pornographischen Inhalten, Gewaltdarstellungen, rassistischen Parolen und der Kontaktaufnahme zu fremden Personen ausgesetzt. Unmissverständlich äußerte Hanno Lenz seine ganz persönliche Meinung: „Wir sollten eine Welt schaffen, wo Kinder das Smartphone zur eigenen Nutzung erst ab 14 Jahren bekommen und soziale Medien erst mit 16 Jahren zugelassen werden.“ Eine umfassende Medienkompetenz ist für Eltern, Kinder und Jugendliche eine Grundvoraussetzung sicher in der digitalen Welt unterwegs zu sein. Diese beinhaltet die Sachkunde über Medien, die Fähigkeit, Medien kritisch zu nutzen, und das eigene Mediennutzungsverhalten zu analysieren sowie Inhalte für Medien eigenständig zu gestalten. In erster Linie gehe es darum, andere Menschen so zu behandeln, wie man selber behandelt werden will, erläuterte der Referent

Dass dies oft nicht der Fall ist, verdeutlichte Hanno Lenz, indem er konkret auf die Risiken, Gefahren und Trends, mit denen Kinder und Jugendliche täglich konfrontiert werden, einging. Er sprach über Cybermobbing – der Beleidigung, Bedrohung, Bloßstellung oder Belästigung von Personen mithilfe von Kommunikationsmitteln – und dem Cybergrooming – der Belästigung von Kindern und Jugend-

lichen durch fremde Personen über soziale Netze oder über Spiele. Letzteres stellt für ihn aktuell „die größte Gefährdung für Kinder und Jugendliche“ dar. Und deshalb gab er den Eltern auch direkt an die Hand, was sie tun können. So sollen sie Sorge dafür tragen, dass der Account ihrer Kinder in sozialen Netzwerken auf „privat“ gestellt wird, ihnen erklären, nie persönliche Infos von sich preiszugeben, ihnen raten, sich Fantasienamen zu geben und sich niemals mit Leuten, die sie im Internet kennengelernt haben, zu treffen. Als weitere Gefahren nannte Hanno Lenz Sexting – der Verbreitung von intimen erotischen Bildern übers Internet –, FOMO – dem Angstzustand etwas bzw. eine soziale Interaktion zu verpassen –, Challenges und Verrohung im Internet. Den letzten Punkt nahm der Referent zum Anlass, um auf den Einfluss rechtsextremer Parteien mittels sozialer Netzwerke insbesondere TikTok einzugehen sowie die sozialen Netzwerke und ihren Möglichkeiten der Beeinflussung einer kurzen Analyse zu unterziehen. Er sprach sich für die Verwendung von Signal statt WhatsApp aus und nannte Snapchat „ein rotes Tuch“, da unter anderem die Ortungsfunktion automatisch eingeschaltet ist. Hanno Lenz schnitt noch kurz das Thema Internetsucht bzw. Spielsucht durch Online-Gaming an, die in den letzten fünf Jahren exponentiell zugenommen haben. Seinen Angaben zufolge haben in Deutschland 1,3 Millionen Kinder eine riskante Internetnutzung.

Diese Gefahren im Blick gab der Referent während seines gesamten Vortrags immer wieder konkrete Handlungsempfehlungen, wie Eltern ihre



Kinder schützen können, damit diese sicherer im Internet unterwegs sind. Er riet dazu, die Kindersicherung auf dem Computer zu aktivieren, die Familienfreigabe zu nutzen, einen Account fürs Kind anzulegen,

die Sicherheitseinstellungen auf dem Smartphone einzustellen und die Kinder bei Online-Aktivitäten zu begleiten (z. B. Internetspiele zusammen zu spielen) sowie nur altersgerechte Apps und Internetangebote zuzulassen. Ganz wichtig – dies betonte Hanno Lenz gleich mehrfach – sei es, Regeln und Vereinbarungen mit den Kindern und Jugendlichen zu treffen, was die Nutzung von Apps und Spielen sowie sozialer Netzwerke betrifft (Handy-Nutzungsvertrag). Eltern sollten immer über Risiken aufklären, den richtigen Umgang mit persönlichen Daten besprechen sowie medienfreie Zeiten und Räume vereinbaren. „Diese Regellungen müssen vor der Pubertät stattfinden. Denn in der Pubertät spielen wir als Eltern keine Rolle mehr“, unterstrich Hanno Lenz. Abschließend empfahl er deshalb, bereits vor der Pubertät eine dritte Vertrauensperson festzulegen, die dann in dieser „schwierigen Zeit“ dem Jugendlichen zur Seite stehen kann.

Eva Weingärtner

Literaturhinweise:

Für Eltern:

„Allein mit dem Handy: So schützen wir unsere Kinder“ von Daniel Wolff

- www.schutzraum-medienkompetenz.de
- www.jugendschutzprogramm.de
- www.seitenstark.de
- www.juuuport.de
- www.klicksafe.de

Internetseiten für Kinder

- www.-meine-startseite.de
- www.internet-abc.de
- www.blinde-kuh.de
- www.frag-finn.de
- www.helles-koepfchen.de
- www.klick-tipps.net
- www.internauten.de
- www.toggo.de

Abgemacht! – Das Kartenlegenspiel zur Medienkompetenz, zu beziehen über die

www.schutzraum-medienkompetenz.de



*Hanno Lenz; Berater, Trainer, Coach, Dozent, Gründer der Initiative „Schutzraum – Medienkompetenz Internet“
info@schutzraum-medienkompetenz.de*



Jahreshauptversammlung der KED im Bistum Aachen e. V.

Am 30. September fand die diesjährige Jahreshauptversammlung der KED im Bistum Aachen e. V. statt. Vor den Wahlgängen dankte Vorsitzende Anne Embser herzlich den anwesenden Vorstandsmitglieder*innen, insbesondere Marlene Stähn, die als Kassenprüferin ausschied, und Karin Heppe-Struck, die aus dem Vorstand ausschied. Marlies Heyn blickte auf die langjährige Vorstandstätigkeit von Karin Heppe-Struck zurück, die nach der zuvor bestehenden Schulmitgliedschaft durch das Albertus-Magnus-Gymnasium in Viersen 2009 persönliches Mitglied wurde. Im Vorstand hatte sie über viele Jahre Ämter als Beisitzerin und Schriftführerin inne. Der Vorstand sprach ein „herzliches Dankeschön“ aus.

Anne Embser bedankte sich ausdrücklich und sehr herzlich bei der KED-Geschäftsführerin Marlies Heyn für ihre überaus engagierte Arbeit und die große Unterstützung, die sie den ehrenamtlich Tätigen bietet.

Einstimmig wurde bei den Wahlen **Anne Embser** zur Vorsitzenden wiedergewählt.

Als Schriftführerin wurde Jutta Pitzen im Amt bestätigt, ebenso Jessica Puttin als Kassenwartin.

Erweitert wurde der Vorstand durch Diana Thewes, die als kooperiertes Mitglied in den Vorstand aufgenommen wurde. Diana Thewes übernahm in diesem Jahr zusammen mit Petra Neumann stellvertretend den Preis „Pro Cura parentum“ der Bundesebene für die Elterninitiative, die sich für die Rettung der Katholischen Hauptschule in Mönchengladbach-Neuwerk einsetzte.



Marlies Heyn



Anne Embser wurde als Vorsitzende wiedergewählt. Jutta Pitzen, Jessica Puttin und Marlies Heyn unterstützen den Vorstand. Foto: Eva Weingärtner

„lernen. glauben. leben. Gemeinsam in Europa.“

Erster Bundeskongress evangelischer und katholischer Schulen in Aachen

Vom 25. bis 27. September 2024 fand der 1. Bundeskongress evangelischer und katholischer Schulen in Aachen statt. Es waren Verantwortliche im evangelischen und katholischen Schulwesen, Lehrkräfte, Schulleitungen, Trägerverantwortliche, Eltern- und Schülersprecher*innen und Verantwortliche in Ministerien eingeladen. Für die KED Aachen nahmen die Vorsitzende Anne Embser und die Geschäftsführerin Marlies Heyn teil.

Der Kongress stand unter dem Motto „lernen. glauben. leben. Gemeinsam in Europa“.

Die Veranstaltenden waren der Arbeitskreis Evangelische Schule in Deutschland (AKES), Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Deutsche Bischofskonferenz (DBK), Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR), Bistum Aachen, Erzbistum Köln, Diakonie Deutschland und die Schulstiftung der Nordkirche.

Die Moderation übernahm Anne Chebu; verantwortlich für den Kongress waren Carsten Gier, Abteilungsleiter Schule und Hochschule im Bischöflichen Generalvikariat Aachen, und Oberkirchenrätin Hen-



Podiumsdiskussion mit Martin Schulz, Anne Chebu, Ute Wania-Olbrich, Volker Jung, Bischof Heinrich Timmerevers und Urban Mauer (v. l.)



Bischof Heinrich Timmerevers

rike Tetz, Leiterin der Abteilung 3, Erziehung und Bildung im Landeskirchenamt.

Der Kongress startete in der Citykirche mit einem geistlichen Impuls von Präses Dr. Thorsten Latzel, Evangelische Kirche im Rheinland, zum Psalm 32, 8 „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten“. Ihm folgte ein thematischer Impuls von Professor Dr. Lorenz Narku Laing, Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, mit dem Thema „Eine Schule der Vielfalt gestalten – Wie kann eine diskriminierungsfreie Schule gelingen?“

Am zweiten Tag des Kongresses standen Schulbesuche im Dreiländereck, zahlreiche Workshops sowie ein Vortrag von Professor Dr. Cesare Zucconi (Generalsekretär von Sant'Egidio in Rom) auf dem Programm, das so gestaltet war, dass auch noch Zeit für Austausch und Kultur im historischen Aachen verblieb. Besucht wurden das Pius-Gymnasium, die Bischöfliche Marienschule, die Schule für Circuskinder in NRW, die Domsingschule, das St. Ursula Gymnasium und die Viktoriaschule – alles Schulen in Aachen – sowie die Pater Damian Sekun-

darschule in Eupen und das Sintermeertencollege in Heerlen.

Der letzte Tag begann mit einem Wortgottesdienst im Aachener Dom, den der Kirchenpräsident Dr. Dr. h. c. Volker Jung (Stellvertretender Ratsvorsitzender der EKD) und Bischof Heinrich Timmerevers (Vorsitzender der Kommission für Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz) gemeinsam gestalteten.

Den Abschluss bildete ein Vortrag von Martin Schulz, Vorsitzender der Friedrich-Ebert-Stiftung und ehemaliger Präsident des EU-Parlaments, zum Thema „Leben für Europa – von der europäischen Idee im Europa heute“. Er hob in seiner Rede die Bedeutung christlicher Schulen in Zeiten aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen hervor. An der anschließenden Podiumsdiskussion nahmen neben Anne Chebu, Martin Schulz, Ute Wania-Olbrich (Vorsitzende der Ev. Schulstiftung in Bayern), Kirchenpräsident Dr. Dr. h.c. Volker Jung, Bischof Heinrich Timmerevers sowie Staatssekretär Dr. Urban Mauer (Ministerium für Schule und Bildung NRW) teil.

Marlies Heyn



Martin Schulz



Henrike Tetz (l.) und Carsten Gier (r.)
Fotos: Marlies Heyn

KED im Bistum Aachen unterstützt KGS im Kampf gegen die Umwandlung

Im Spätsommer 2024 erschreckte die Nachricht die Elternschaft der Katholischen Grundschule in Hückelhoven Kleingladbach, dass die Stadt Hückelhoven plant, die Schule in eine Gemeinschaftsgrundschule umzuwandeln.

Die Elternschaft der KGS Kleingladbach legt Wert darauf, dass sich ihre Schule durch ihre Verbindung zu Werten und Traditionen auszeichnet. Wertorientierte Bildung und Erziehung, ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung, Stärkung der Gemeinschaft und sozialen Kompetenzen, Förderung interkultureller und religiöser Toleranz und verlässliche Strukturen und langfristige Begleitung sind hier an der Schule nicht nur Schlagworte, sondern es werden diese auch gelebt.

In einer Schulpflegschaftssitzung klärte Anne Embser, Vorsitzende der KED im Bistum Aachen e. V., die Elternschaft über das Prozedere eines Umwandlungsprozesses auf. Wichtig ist hierbei immer wieder zu betonen, dass die letztendliche Entscheidung bei den Eltern liegt, die im Abstimmungsverfahren über die Zukunft der Schule entscheiden.

Am 7. Dezember 2024 fand ein Weihnachtsbazar in der Schule statt. Diese Gelegenheit nutzte die KED im Bistum Aachen. An einem Infostand fanden alle Eltern reichlich Infomaterial, während die Kinder Lesezeichen gestalten konnten. Auch nicht

in Gremien gewählte Eltern wurden hier informiert, wer die Entscheidung der Umwandlung letztendlich trägt und welche Rechte die Eltern bei der Umwandlung in eine Gemeinschaftsgrundschule aufgeben.

Marlies Heyn



Marlies Heyn (l.) und Marlene Stähn (r.) von der KED im Bistum Aachen e. V. am Infostand der KED in der Katholischen Grundschule Kleingladbach.
Foto: KED im Bistum Aachen e. V.

Neuerscheinungen

Thema Jugend Ausgabe 4/2024
Politische Bildung

Thema Jugend Ausgabe 2/2024
Wie geht's dir? Für psychische
Gesundheit sensibilisieren

Thema Jugend Kompakt Nr. 2 (Neuaufgabe)
Sexualisierte Gewalt an
Kindern und Jugendlichen



THEMA JUGEND kostet 2,- Euro pro Exemplar zzgl. Versandkosten.

Im Abo ist die Fachzeitschrift in Nordrhein-Westfalen für Einrichtungen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie für Interessierte kostenfrei. Bestellungen an info@thema-jugend.de



Aktuelles von der KED Köln

In den letzten Monaten hat sich die KED Köln intensiv der Elternbildung im Erzbistum Köln gewidmet. Durch die langjährige Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk Bonn und der KED in NRW e. V. konnten zwei aufschlussreiche Online-Veranstaltungen realisiert werden, die aktuelle Herausforderungen in Erziehung und Bildung aufgriffen.

Die erste Veranstaltung mit dem Titel „Jugendlicher Trendkonsum – Rausch & Identität“ thematisierte die komplexe Beziehung zwischen jungem Konsumverhalten und Identitätsbildung. Zwei erfahrene Expertinnen aus der Praxis präsentierten den teilnehmenden Eltern neueste Forschungsergebnisse und gaben wertvolle Ratschläge, wie sie ihre Kinder in diesem sensiblen Bereich bestmöglich unterstützen können.

Im zweiten Online-Event, „Lernmanagement – Lernen in der Pubertät“, wurden den Eltern praxisnahe Strategien vorgestellt, um den Lernprozess ihrer Kinder während der oft herausfordernden Phase der Pubertät effektiv zu begleiten. Die Veranstaltung ermöglichte einen regen Austausch über Methoden und Ansätze, die das Lernen fördern und gleichzeitig das Wohlbefinden der Jugendlichen berücksichtigen.

Ein weiterer Höhepunkt der vergangenen Monate war die **Mitgliederversammlung der KED Köln** am 11. Oktober, bei der turnusgemäß die Neuwahlen des Vorstands stattfanden. Als Mitglieder des neuen Vorstands wurden **Andrea Honecker, Stefani Otte, Elke Golm, Katja Schnicke, Christiane Fentross und Bettina Eiden** gewählt. Die engagierten Vorstandsmitglieder bringen frische Impulse und wertvolle Erfahrungen ein, um die KED Köln weiterhin als starke Stimme in der Bildungsarbeit zu positionieren.

Darüber hinaus fand ein persönliches **Treffen der Vorsitzenden der Elternpflegschaften der erzbischöflichen Schulen in Köln mit Thomas Pitsch (Bereichsleiter für Schule und Hochschule) und Thomas Kamphausen (Fachbereichsleiter für den Bereich Katholische Schulen in Freier Trägerschaft)** statt. Dieses Treffen wurde gemeinsam von der KED und den Verantwortlichen der Schulabteilung des Erzbistums Köln organisiert und moderiert. Nach langer Zeit konnte erstmals wieder eine Präsenzveranstaltung realisiert werden. Die Schulpflegschaftsvorsitzenden nutzten die Gelegenheit, ihre Anliegen und Vorschläge direkt mit Thomas Pitsch und Thomas Kamphausen zu besprechen. Solche Dialoge sind von großer Bedeutung, um die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schulen und Schulträgern zu stärken und die Schulentwicklung aktiv voranzutreiben.

Aktuell arbeiten die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle der KED Köln sowie der Vorstand an der **Planung der digitalen Veranstaltungsreihe**, die im Frühjahr 2025 in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Bonn, der KED NRW und neu auch mit der KED Paderborn stattfinden wird. Informationen zu Terminen, Themen und weiteren Details der drei digitalen Veranstaltungen werden zeitnah über den Verteiler der KED Köln, die Social-Media-Kanäle sowie die Website der KED Köln bekannt gegeben.



Barbara Wild



Neuer Auftakt für den KED Paderborn e. V.

Austausch und Inspiration bei der ersten AG der Schulpflegschaften

Am 30. November 2024 fand die Arbeitsgemeinschaft (AG) der Schulpflegschaften der katholischen Schulen des Erzbistums Paderborn in der Grundschule St. Michael in Paderborn statt. Der Vorstand des KED Paderborn e. V., der seit Juli 2024 vollständig besetzt ist, knüpft damit an die Tradition des

ehemaligen Diözesanverbands an. Unter der Leitung von Thomas Horster-Möller werden Schulpflegschaftsmitglieder*innen und interessierte Eltern katholischer Schulen eingeladen, sich zu aktuellen Themen auszutauschen.



v. r.: Sylvia Wawrzinek (Geschäftsführerin des KED Paderborn e. V.), Anne Cordes (Schulleiterin der St. Michael Grundschule), Iris Woerner (stellvertretende Vorsitzende der KED Paderborn e. V.), Thomas Horster-Möller (Vorsitzender des KED Paderborn e. V.), Ljudmila Stefanyshyn (Mutter von Grundschulkindern aus der Ukraine) und Olena Pavlenko (ukrainische Lehrerin).

Konzept mit wechselnden Tagungsorten

Ein besonderes Merkmal der AG ist, dass jede Sitzung an einem anderen Ort stattfindet. So lernen die Teilnehmer*innen unterschiedliche Schulen, deren Besonderheiten, Schulleitungen und Elternvertretungen kennen. Dieses Mal war die Grundschule St. Michael Gastgeber. Die Schulleiterin Anne Cordes, der stellvertretende Schulleiter Thomas Mangel und die Schulpflegschaftsvorsitzende Frau Ripphausen haben die Veranstaltung hervorragend unterstützt.

Moderne Schule mit besonderen Konzepten

Die Veranstaltung fand in hybrider Form statt, sodass Eltern sowohl vor Ort als auch online teilnehmen konnten. Die 2019 gegründete Grundschule St. Michael, die seit 2020 auf dem Campus der weiterführenden Michaelschulen liegt, beeindruckte durch ihre moderne Architektur und pädagogischen Ansätze.

Die Schule zeichnen aus:

- Lichtdurchflutete Räume mit offenen und transparenten Übergängen,
- großzügige Korridore mit Sitz- und Arbeitsplätzen, die Lernen auch außerhalb des Klassenraums ermöglichen,
- jahrgangsübergreifender Unterricht, der das Miteinander der Schüler*innen stärkt und den Lernprozess in besonderer Weise fördert,
- musikalische und religiöse Bildung, die einen festen Platz im Schulalltag hat.

Während einer Schulführung zeigte die Schulleiterin – Anne Cordes – anschaulich, wie diese Konzepte im Schulalltag ineinandergreifen. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer*innen von der Kombination aus innovativer Architektur und einem ganzheitlichen Bildungsansatz, der den Schüler*innen vielfältige Lernmöglichkeiten bietet. Viele Teilnehmer*innen waren sich einig: „Diese Schule könnte Schule machen“.

Medienkompetenz im Fokus

Ein weiterer Höhepunkt war der Gastvortrag von Felix Friedrich zum Thema „Die Macht von TikTok & Co: warum Medienkompetenz an Schulen mehr trainiert werden sollte“. In seinem Vortrag und der anschließenden Diskussion wurde deutlich, wie wichtig Medienkompetenz für Bildung und Demokratie ist. Es wurde angeregt, sich stärker für externe Unterstützung in Form von Pilotprojekten wie der App „Buzzard“ in Schulen einzusetzen. Diese App bündelt Medienbeiträge verschiedener Quellen, ordnet sie journalistisch ein und bereitet sie für den Unterricht auf. So könnte sie helfen, den kritischen Geist der Schüler*innen in dem Meinungsbildungsprozess zu schärfen und zu schulen und so den schulischen Diskurs zu fördern.

Ausblick

Auch im kommenden Jahr plant die KED Paderborn, weitere Kurztage der AG der Schulpflegschaften zu organisieren. Ziel ist es, Eltern weiterhin zu unterstützen und ihr Engagement im Bildungsprozess ihrer Kinder zu stärken.

Dank an die Gastgeber

Abschließend dankt der KED Paderborn e. V. der Schulleitung der Grundschule St. Michael für die herzliche Gastfreundschaft und die Möglichkeit, an einem so inspirierenden Ort tagen zu dürfen. Ein ausführlicher Bericht über das Schulkonzept der Grundschule St. Michael ist bereits in Planung.

*Sylvia Wawrzinek, M. A.,
Geschäftsführerin des KED Paderborn e. V.*

Eltern mit Wirkung von Anfang an!

Bundeskongress: „Antisemitismus betrifft uns alle!“

Vom 7. bis 9. März 2025 findet der KED-Bundeskongress im Liborianum in Paderborn statt. Antisemitismus ist eine Herausforderung für Gesellschaft, Bildung und Schule. Welche Instrumente helfen, diesen einzugrenzen, was kann jeder Einzelne und was die gesellschaftlichen Gruppen dagegen tun? Wir freuen uns über die Zusage u. a. von Dorothee Feller, Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, und Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland den Kampf gegen Antisemitismus. Nähere Infos auf www.katholische-elternschaft.de



Bei einem Anschlag auf die Synagoge in Halle (Saale) im Jahr 2020 wurde mörderischer Antisemitismus in Deutschland sichtbar für alle.

Bildquelle: Von Reise Reise - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=91197968>

Als Antisemitismus werden heute alle pauschalen Formen von Judenhass, Judenfeindlichkeit oder Judenfeindschaft bezeichnet. Der Ausdruck entstand 1879 als Eigenbezeichnung deutscher Judenfeinde um den Journalisten Wilhelm Marr. Er wurde nach dem Holocaust zum Sammelbegriff für alle Einstellungen und Verhaltensweisen, die Einzelpersonen oder Gruppen „den Juden“ zuordnen und ihnen negative Eigenschaften unterstellen, um die Abwertung, Ausgrenzung, Diskriminierung, Unterdrückung, Verfolgung, Vertreibung bis hin zur Vernichtung jüdischer Minderheiten (Völkermord) zu rechtfertigen. [1] Vertreter und Anhänger des Antisemitismus werden „Antisemiten“ genannt.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Antisemitismus>

Synonyme:
[1] Antijudaismus,
Jugendiskriminierung,
Judenfeindlichkeit, Judenfeindschaft,
Judenhass